

# Homosexualität verstehen

*In den Medien und der Politik steht neben der Gleichstellung mit der natürlichen Ehe, zurzeit das Adoptionsrecht für homosexuelle Paare in der Debatte. Es gab 2012 ca. 27000 eingetragene, gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften in Deutschland, aber nur in einem Bruchteil davon leben Kinder. An das Wohl des Kindes scheint mir bei dieser Diskussion niemand zu denken. Sie müssen in diesem Fall für ein staatlich verordnetes Großexperiment herhalten, dessen Ausgang absehbar ist, wenn man sich einmal die Statistiken über die Zuverlässigkeit von Homo- und Lesbenbeziehungen anschaut. Die Diktatur der Moderne stülpt mit dieser Diskussion erneut jedem Bürger SEINE Denkweise auf. Wer sich hier mit einer anderen Meinung zu Wort meldet und sogar Bedenken anmeldet, wird sehr schnell mit der Keule „mittelalterliches Denken, christlicher Fundamentalismus oder rechtsradikale Tendenzen“, mundtot gemacht. Wir leben in einer Zeit der Beliebigkeit. Modern und fortschrittlich ist nur, wer alle moralischen und religiösen Bedenken hinter sich lässt und sich an der Schaffung einer freien und glorreichen Zukunft, nach den „menschlichen Bedürfnissen“ beteiligt, oder wenigstens schweigt. Hier hört nämlich die sogenannte Toleranz auf, die man inzwischen zwar für ALLES einfordert, die man jedoch nicht bereit ist denen zu gewähren, die sich dieser Irrfahrt entgegen stellen. Freie Meinungsäußerung ist solange nur ein theoretischer Begriff, wie man sich nicht auch mutig in der öffentlichen Debatte gegen den Zeitgeist stellen darf. Ich mache hier von diesem Recht Gebrauch und ermutige jeden Christen, jeden Menschen dazu, der noch ein gesundes Urteilsvermögen besitzt.*

*Der Zeitgeist trägt auch in dieser Frage inzwischen zur enormen Verunsicherung, auch unter Christen bei. Nicht zuletzt, weil es inzwischen auch (homosexuelle) Geistliche in der ev. Kirche gibt, welche offiziell Homoehe trauen. Um hier eine kleine Orientierungshilfe zu geben, habe ich die folgenden Artikel und Stellungnahmen in einer Datei zusammengefasst. Die in ( ) gesetzten Kommentare sind von E. Gaiduk*

## Gleichbehandlung nicht nur erlaubt, sondern geboten

*Aus Süddeutsche.de Politik: 20. Februar 2013 09:50*

Ehe ist die Verbindung von Mann und Frau: Dieser Satz war jahrhundert-, ja jahrtausendlang eine Selbstverständlichkeit. Der Satz war so selbstverständlich, dass viele Rechtsordnungen es nicht für notwendig hielten und halten, ihn ausdrücklich zu formulieren.

Im Bürgerlichen Gesetzbuch ist die Ehe nicht definiert. In den juristischen Kommentarwerken heißt es nur knapp: **"In Anknüpfung an die christlich-abendländische Tradition ist unter Ehe nur die rechtlich verbindliche Lebensgemeinschaft zwischen Mann und Frau zu verstehen."** Das steht noch immer so da, obwohl es seit zwölf Jahren das Lebenspartnerschaftsgesetz für homosexuelle Paare gibt; aber: Es stimmt so nicht mehr.

### Revolution in zwei Jahrzehnten

Das einst Selbstverständliche ist nicht mehr selbstverständlich, weil sich **das Verständnis der Gesellschaft** darüber grundlegend geändert hat, was eine "natürliche" Paarbeziehung ist und in welchen Beziehungen sich Verantwortung füreinander realisiert. Im jüngsten Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Adoption von Kindern findet sich das Wort, "dass die behüteten Verhältnisse einer eingetragenen Lebenspartnerschaft das Aufwachsen von Kindern ebenso fördern können wie die in einer Ehe."

Dieser Satz ist Teil einer rechtlichen Revolution, die sich binnen zweier Jahrzehnte vollzogen hat. Erst vor zwanzig Jahren war der letzte Rest des Paragraphen 175 aus dem Strafgesetzbuch getilgt worden. Die "175er" waren hundert Jahre lang die Schwulen, und der Paragraph 175 bestrafte sie für ihre Neigung zu gleichgeschlechtlichen Partnern mit Gefängnis.

### Homosexualität ist heute gesellschaftlich überwiegend akzeptiert

Und jetzt - jetzt ist die Partnerschaft von Homosexuellen, die einst in ganz Europa als Verbrechen galt, vom Recht zu Recht respektiert: Das Lebenspartnerschaftsgesetz von 2001 läßt Schwule und Lesben

ein, sich vor dem Standesbeamten zu verpartnern; und Homosexuelle dürfen wegen ihrer sexuellen Orientierung nicht diskriminiert werden. Das gilt in ganz Europa.

Homosexualität ist heute gesellschaftlich überwiegend akzeptiert; die rechtliche Anerkennung homosexueller Partnerschaften war und ist die Folge. Die Anerkennung geht schon heute weiter, als das Gesetz es zugeben mag.

Erst hat das Gericht, in seiner Grundsatz-Entscheidung von 2002, erklärt, dass einer Gleichbehandlung von Lebenspartnern mit Ehegatten verfassungsrechtlich nichts im Wege steht. In den Folgeurteilen hat es dann, wenn auch etwas verklausuliert, festgestellt, dass die Gleichbehandlung nicht nur erlaubt, **sondern geboten** sei. Das heißt in Konsequenz: Die Rechte und Pflichten der heterosexuellen (Mann und Frau Ehe), der schwulen und der lesbischen Paare werden weiter einander angeglichen werden - es sei denn, **der Zeitgeist fällt zurück** und das Verfassungsgericht macht eine derzeit nicht erkennbare Kehrtwendung. Gewiss: Wer in der Ehe eine nicht verfügbare, **eine ewige Institution sieht, eine Einrichtung der göttlichen Weltordnung, der kann weder vom Gesetzgeber noch vom Verfassungsgericht eines Anderen oder Besseren belehrt werden** (d.h. Eine religiöse Ausrichtung an den Geboten Gottes wird hier als das Schlechtere dargestellt). Es ist aber nicht das Ende der Institution Ehe, wenn die Homo-Ehe als bürgerliche Ehe anerkannt wird. **So wie sich die Bürger verändern, so ändert sich auch die bürgerliche Ehe.** Wichtig ist und bleibt, dass und wie Menschen als Partner Verantwortung füreinander übernehmen. (Ein rein hypothetischer Abschluss, der alles zulässt)

*Soweit die Süddeutsche. Wie sehr der Bürger durch diese subtile Art der gewünschten Meinungsbildung beeinflusst und manipuliert wird, ist offensichtlich. Fatal ist hier der Tenor, dass „der Mensch unter dem Diktat des Zeitgeistes“, als das Maß aller Dinge betrachtet und die Instanz für Richtig und Falsch ist. Hier ist der sogenannte „Fort-Schritt“, als die allein seligmachende Religion unter dem Diktat der Moderne zu erkennen. Wir sollten uns dabei jedoch fragen: Von wem oder was schreiten wir denn so eigentlich fort?*

## Was sagt die Bibel zu Homosexualität?

Aus 2Jesus.de: [www.2jesus.de/bibel-faq/bibel-und-homosexualitaet.html](http://www.2jesus.de/bibel-faq/bibel-und-homosexualitaet.html) 4

Was sagt die Bibel zu Homosexualität? Ist es okay wenn man schwul oder lesbisch ist? In der Gesellschaft wird Homosexualität doch mittlerweile akzeptiert. Dies ist ein sehr "sensibles" Thema", (zu dem sich darum nicht jeder frei äußern will.)

### Fakten

Homosexualität ist normal, Homosexualität soll man ausleben, Homosexualität ist okay... Das ist der Tenor, wie man ihn in der Regel in der heutigen modernen und "aufgeklärten" Gesellschaft zu hören bekommt. In der Bibel findet man aber andere Worte. Das fängt schon im ersten Buch Mose 1,27-28 an:

*Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie. Und Gott segnete sie; und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan; und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über alles Lebendige, das sich regt auf der Erde!*

Gott hat uns als Mann und als Frau geschaffen damit wir fruchtbar sind und uns mehren. Das geht anatomisch - wie jedem einleuchten sollte - nur über eine Verbindung zwischen Mann und Frau. (Deutschland hat eine Geburtenrate von 1,3. Das heißt für das deutsche Volk, aussterben in Raten. Die Politik sollte sich mal Gedanken machen, wie sie hier entgegensteuern will. Man kann das Problem der in der Zukunft fehlenden Arbeitskräfte nicht durch einen unaufhaltsamen Zustrom von Immigranten lösen, besonders dann nicht, wenn diese vorwiegend das soziale Netz belasten und für den Steuerzahler noch mehr Kosten verursachen. Ich glaube den wenigsten liberalen Humanisten ist nicht klar, dass unsere Kinder bei gleichbleibender Entwicklung unter der Sharia leben werden, mit allem was das mit sich bringt)

1. Mose 2, 18 (Schlachter): *Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die ihm entspricht.*

Gott will also nicht, dass die Männer alleine sind - er hätte aber problemlos noch einen zweiten Mann schaffen können. Dann wäre Adam auch nicht alleine gewesen. Gott spricht hier aber deutlich von einer Lebenspartnerin. Einem Gegenstück zum Mann, das ihn ergänzt. In anderen Übersetzungen (Gute Nachricht, Hoffnung für Alle) heißt es hier auch "die zu ihm passt". Der Mann ist nicht perfekt, er braucht eine Partnerin die ihm zur Seite steht und ihn an den Stellen wo er selber Schwächen hat ergänzt. Deswegen sind Frauen und Männer auch verschieden - sie sind von Gott bewusst unterschiedlich geschaffen, um sich als ergänzende Pole, einander zu befruchten (*geistig wie auch leiblich. Und ein Kind braucht zu seiner ausgewogenen und gesunden Erziehung, beide Pole*).

Das sagt zwar jetzt noch nichts über Homosexualität aus, aber es verdeutlicht die grundsätzliche Schöpfungs idee Gottes, so wie er es sich vorgestellt hat, was er sich dabei gedacht hat. Hier erkennt man deutlich, dass wenn von Partnerschaft die Rede ist, immer eine **geschlechtliche Beziehung zwischen Mann und Frau gemeint ist**. Am Ende der Schöpfung sagt Gott: "Und siehe es war sehr gut" (1. Mose 1, 31). Er hat es also nicht bereut wie er es gemacht hat.

Später wird die Bibel deutlicher. In 3. Mose 18, 22 (Gute Nachricht) heißt es:

**Kein Mann darf mit einem anderen Mann geschlechtlich verkehren; denn das verabscheue ich.** und: 3. Mose 20, 13 (Gute Nachricht):

*Wenn ein Mann mit einem anderen Mann geschlechtlich verkehrt, haben sich beide auf abscheuliche Weise vergangen. Sie müssen getötet werden; ihr Blut findet keinen Rächer.*

Das ist natürlich eine ziemlich harte Aussage. Aber es ist Gottes Wort, und spätestens hier wird unmissverständlich klar, dass homosexueller Sex etwas ist, das gegen die Schöpfungsordnung Gott gerichtet ist und das Er es definitiv nicht möchte. (*Weil sonst unter Anderem der Bestand eines Volkes gefährdet ist.*)

Aber auch im Neuen Testament findet man diverse Stellen zu dem Thema:

Römer 1, 26-27 (Hoffnung Für Alle):

*[...] denn ihre Frauen haben **den natürlichen Verkehr vertauscht mit dem widernatürlichen**; gleicherweise haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau verlassen und sind gegeneinander entbrannt in ihrer Begierde und haben Mann mit Mann Schande getrieben und den verdienten Lohn **ihrer Verirrung** an sich selbst empfangen.*

1. Korinther 6, 9 (Elberfelder):

*Oder wisset ihr nicht, daß Ungerechte das Reich Gottes nicht ererben werden? Irret euch nicht! Weder Hurer, noch Götzendiener, noch Ehebrecher, noch Weichlinge/Wollüstlinge noch Knabenschänder (Homos), noch Diebe, noch Habsüchtige, noch Trunkenbolde, noch Schmäher, noch Räuber werden das Reich Gottes ererben..*

1. Timotheus 1, 10 (Gute Nachricht):

*Wir dürfen nämlich eines nicht vergessen: Das Gesetz ist nicht für Menschen da, die tun was Gott will, sondern für solche, die sich um Recht **und Ordnung** nicht kümmern. Es ist für Sünder bestimmt, die Gott und seine Gebote verachten, für Leute, die Vater und Mutter töten, Mord und Unzucht begehen und **als Männer mit Knaben oder ihresgleichen verkehren**, für Menschenhändler und solche, die lügen und falsche Eide schwören oder sonst etwas tun, **was im Widerspruch zur gesunden Lehre steht**.*

Auch hier gibt es eigentlich keinen Zweifel daran, dass Homosexualität ganz klar nicht im Willen Gottes ist, es wird hier in einem Atemzug mit diversen anderen Sünden genannt.

**Trends verändern sich, Sitten verändern sich, Meinungen verändern sich, die Political Correctness ändert sich, der Zeitgeist verändert sich. Aber Gott verändert sich nicht.** Wenn er Homosexualität damals als nicht gut empfand, dann hat sich daran nichts geändert und wir müssen das akzeptieren, **wenn wir nach Gottes Wort leben wollen.**

Natürlich ist jeder frei, seine von ihm bevorzugte Sexualität auszuleben, es ist aber schlicht und ergreifend falsch zu behaupten es sei vor Gott okay, wie es oft von homosexuellen Christen getan wird. Es

ist eben nicht okay - **es ist Sünde vor Gott.** (Da wird die Bibel auch von schwulen Christen oft nach allen Möglichkeiten der Selbsttäuschung und in der Kunst der Wortverdreherei zitiert, um eine Rechtfertigung für sein eigenes, sündhaftes Leben heraus zu pressen.)

(ABER...! Gott liebt zwar den Sünder, aber nicht die Sünde.)

Anhand obiger Bibelstellen konnten wir sehen, dass Homosexualität nicht das ist was sich Gott für uns vorgestellt hat. Leider werden gerade Schwule und Lesben (insbesondere) von Christen oft sehr stark verurteilt - das ist falsch! Homosexualität ist Sünde - ohne Frage - ..... Jesus ist auch für diese Menschen gestorben. Gott hat (zwar) kein Sünden-Register mit einer Kategorie für besonders schlimme Sünden. Betrug, Lügen, Steuerhinterziehung, Gewalt gegen seine Mitmenschen und auch das Verurteilen andere Leute sind genauso Sünde. (Aber die Sünde IM Fleische hat natürlich einen anderen Charakter als z.B. der Diebstahl von einem Feuerzeug. Sie wirkt sich neben dem seelischen Aspekt nämlich auch auf die physische Gesundheit des Menschen aus. Hier schadet sich der Mensch also in doppelter Weise.)

Römer 1, 24-25 (Schlachter 1951)

Darum hat sie auch Gott dahingegeben in die Gelüste ihrer Herzen, zur Unreinigkeit, daß sie ihre **eigenen Leiber untereinander entehren, sie, welche die Wahrheit Gottes mit der Lüge vertauschten und dem Geschöpf mehr Ehre und Dienst erwiesen als dem Schöpfer, .....**

## Geschichte der Homosexualität

Die folgende Daten stammen aus: [www.erziehungstrends.de/node/164](http://www.erziehungstrends.de/node/164)

Die Einstellung gegenüber der Homosexualität änderte sich in den 70iger Jahren, als im Umfeld einer großen Debatte Homosexualität nicht mehr als Verhaltensstörung, sondern als eine **sexuelle Orientierung** angesehen wurde, die ebenso legitim sei wie die heterosexuelle. Im Sexualkundeunterricht unserer Schulen wird diese Sichtweise mit allen Mitteln des Gender Mainstream durchgesetzt - **wissenschaftliche Ergebnisse**, die ein ganz anderes Bild von Homosexualität zeichnen, **werden einfach ignoriert.** María Gudín ist Fachärztin für Neurologie. Übertragung ins Deutsche von Thomas Mertz)

“Vor wenigen Jahren noch sahen viele in der Homosexualität etwas Anstößiges und reagierten verständnislos. Heutzutage herrscht zwar Akzeptanz, jedoch ohne Verstehen“. Die Worte stammen aus dem Buch Coming Out Straight. Understanding and Healing Homosexuality (Oak Hill Press September 2001) des amerikanischen Psychologen Richard Cohen und verdeutlichen die Absicht des Autors. Cohen blickt aus persönlicher Erfahrung auf die Homosexualität. **Nach Jahren homosexueller Aktivität richtete er seine sexuelle Orientierung neu aus und wurde völlig heterosexuell.**

Der Autor betrachtet Homosexualität als Symptom einer unterschweligen Affektivitätsstörung. Von hier aus untersucht er sie methodisch anhand seines eigenen und des Lebens anderer homosexueller Patienten, die den Wunsch hegten, **ihre Tendenz zu überwinden**, Hilfe suchten und denen es gelang, ihre sexuelle Orientierung neu auszurichten.

Cohen ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Der therapeutische Psychologe leitet eine Internationale Stiftung, die Erziehungsleitfäden zur Heilung der Homosexualität entwickelt sowie diesbezügliche Beratungen und Seminare durchführt.

### Eine ideologische Einschätzung

Richard Cohen stellt sich einer Reihe von Mythen entgegen, die rund um das Thema Homosexualität als **unumstößliche Dogmen** existieren: «Es geht um ein recht simples Prinzip, das folgendermaßen funktioniert: **Wiederholt man etwas hinreichend lange und ausreichend laut, dann wird es mit der Zeit als Faktum akzeptiert.** Einige Beispiele für diese große Lüge, die von Mythen zu unumstößlichen Fakten wurden, lauten: “Homosexuelle werden so geboren”, “Wenn du gay bist, bleibst du immer gay”, “Homosexuelle können nicht anders”, “10 Prozent der Bevölkerung sind homosexuell».

Die Einstellung gegenüber der Homosexualität änderte sich in den Siebziger Jahren, als im Umfeld einer großen Debatte Homosexualität nicht mehr als Verhaltensstörung, sondern als eine neue sexuelle Orientierung angesehen wurde, die ebenso legitim sei wie die heterosexuelle.

Demzufolge wurde 1973 die Homosexualität aus dem Internationalen Katalog der **psychiatrischen Erkrankungen**, dem DSM (Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders), gestrichen trotz deutlicher Debatten. Bis dahin wurde Homosexualität als eine **psychische Störung** anerkannt. Die Entscheidung wurde polemisch gefasst und nahm ihren Ausgang beim Kongress der Amerikanischen Psychiatrischen Vereinigung (APA) in San Francisco, der Stadt also, die sich damit rühmt, die höchste Bevölkerungsdichte an gays (Homos) in aller Welt zu beherbergen. Bei dieser Gelegenheit wurde das Kongresszentrum von San Francisco, wo die Versammlung der APA stattfand, **wortwörtlich von Aktivisten der Gay-Community eingenommen**. Sie verhinderten den normalen Sitzungsablauf. Die Beiträge von Psychiatern mit anerkanntem Renommee, die sich der Erforschung und Behandlung der Homosexualität widmeten, **wurden boykottiert**. Die Wende war dabei noch nicht ganz eindeutig und erlangte lediglich 58 Prozent der Stimmen. Die Streichung der Homosexualität aus dem Katalog psychischer Erkrankungen war folglich eine **erzwungene politische Entscheidung und nicht das Ergebnis einer wissenschaftlichen Analyse**. In den folgenden Jahren wurde die Homosexualität aus der Liste der Erkrankungen der Weltgesundheitsorganisation, **1986 auch die Pädophilie**, also die sexuelle Anziehung zu Kindern, gelöscht. All das führte dazu, dass heutzutage ein großer Bevölkerungsteil Homosexualität als eine **natürliche, normale und angeborene Eigenart akzeptiert**.

## Keine neurologische, keine genetische Anlage

Nun ist die deutlichste Art, eine Theorie zu widerlegen, die Erfahrung. Heutzutage ist bekannt, dass sich Männer und Frauen, die nicht mehr homosexuell **sein wollten**, ändern konnten, um heterosexuell zu sein. Therapeuten, die bestätigten, befriedigende Ergebnisse bei ihren Behandlungen erhalten zu haben, sind unter anderen: Bieber (1) , Soccaridis (2) , Nicolosi, Hatteter, Gershman (3) , Hadden (4) , Hamilton, Van den Aardweg (5) , Barnhouse, Ellis (6). Die Mehrzahl dieser Autoren haben ihre Arbeiten vor der Streichung der Homosexualität aus der DSM 1973 publiziert.

Das Buch von Richard Cohen greift aktuelles Zahlenmaterial auf und bezieht die persönliche Erfahrung mit ein. Cohen sichtet die Untersuchungen, die Homosexualität als genetisch bedingt charakterisieren und in denen ein Ausweg aus der Situation als **unmöglich** erscheint. Die maßgeblichen Studien, die der Homosexualität eine strikt genetische Verbindlichkeit zuweisen sind im wesentlichen drei: der LeVay-, der Baylyie-Pillard- und der Hammer-Bericht; alle drei wurden schließlich von der wissenschaftlichen Gemeinde wegen ihres **Mangels an Stringenz als wenig schlüssig zurückgewiesen** (siehe Aceprensa 67/99, 45/94, 35/96). **Gegenwärtig liegen keine Daten vor, um zu behaupten, Homosexualität sei eine organische Störung auf hormonaler bzw. neurologischer Grundlage**.

Richard Cohen sichtet aber nicht bloß die Untersuchungen, die der Homosexualität eine hormonale oder neurologische Basis zuerkennen, sondern vereint auch eine Reihe von Forschungsergebnissen anderen Typs, die klärend dazu beitragen, dass das homosexuelle Verhalten **nicht etwas Normales oder Natürliches ist**. So weist er unter anderen auf die folgenden hin. Das Kinsey-Institut veröffentlichte eine Studie über homosexuelle Männer, die in San Francisco lebten. Derzufolge hatten 43 Prozent der Untersuchten im Lauf ihres Lebens homosexuelle Beziehungen mit 500 oder mehr Männern. 79 Prozent erklärten, dass sie mehr als die Hälfte ihrer sexuellen Intimi zuvor nicht gekannt haben (7). Nach einer Umfrage der Amerikanischen Vereinigung für Öffentliche Gesundheit haben 78 Prozent der Homosexuellen an einer sexuell übertragenen Erkrankung gelitten (8). Und ein Bericht der Nationalvereinigung der Gays und Lesben bestätigte, dass Alkoholismus und Drogenmissbrauch dreimal höher als bei Heterosexuellen ist (9).

## Paare ohne Treue

Weitere Daten: zwei männliche **homosexuelle Therapeuten** führten eine Befragung bei 156 Männerpaaren durch. Sie stellten fest, dass **95 Prozent der Paare nicht treu waren** und die 5 Prozent der Getreuen nicht länger **als fünf Jahre beisammen blieben**. Diese Statistik ist eindeutig, vergleicht man sie mit

anderen über die Treue bei heterosexuellen Paaren. Das American Journal of Public Health veröffentlichte eine Befragung von mehr als zweitausend Personen und wies dabei nach, dass in einer Zeitspanne von fünf Jahren lediglich 6,4 Prozent der heterosexuellen Paare untreu waren. Das National Opinion Research Center in Chicago publizierte, dass von 3.500 Befragten nur zwischen drei und vier Prozent ein Liebesverhältnis außerhalb der Ehe hatten. Diese Ergebnisse stechen gegen die 95 Prozent der untreuen homosexuellen Paare deutlich ab.

Zu diesen Daten, die im Buch Cohens zusammengefasst werden, lassen sich verschiedene Artikel aus der wissenschaftlichen Literatur hinzufügen. Jüngst wurde in einem Artikel das Ergebnis einer Untersuchung über sexuellen Missbrauch durch Adoptiveltern mitgeteilt: 60 Prozent der Missbräuche **waren homosexuellen** Charakters (10). Andererseits informierte ein Bericht des John Jay College of Criminal Justice (City University of New York) über **sexuellen Missbrauch** an Minderjährigen in der amerikanischen **katholischen Kirche**: das Ergebnis besagt, dass die Missbräuche zum größten Teil an Kindern stattfanden (81 Prozent der Fälle) und **homosexueller Natur waren** (vgl. Aceprensa 36/04).

Diese Tatsachen, die in der Fachpresse erscheinen, werden in den Kommunikationsmitteln, die ein breites Publikum erreichen, nicht verbreitet und kommentiert. Oder werden sie einmal zitiert, werden alle Homosexualitätsprobleme auf soziale Ursachen zurückgeführt und die Gesellschaft beschuldigt, Homosexuelle zu ächten.

## Die Therapie: Orientierungswandel

Das Buch von Richard Cohen bleibt bei den Problemen der Homosexualität nicht stehen, sondern bietet eine Reihe von gültigen Lösungsvorschlägen an, die der persönlichen Erfahrung des Autors entstammen.

Das Buch gliedert sich in drei Abschnitte. Im ersten berichtet der Autor seine eigene Geschichte und beschreibt die tiefer liegenden Gründe für die Anziehung zu Personen desselben Geschlechts. Im zweiten Teil legt Cohen ein Gesundungsmodell in vier Etappen vor. Und der letzte Teil behandelt Themen, wie man Homophobie oder die Angst und den Hass auf Homosexualität mittels Mitleid und Verständnis überwinden kann.

Zu den Ursachen der Homosexualität, so analysiert Cohen – im Unterschied zur Psychoanalyse, die auf Beziehungsprobleme zwischen Eltern und Kindern und sexuelle Traumata in der Kindheit verweist – eine Serie von komplexen Variablen, die einen Menschen dazu führen, die Anziehung zu Personen desselben Geschlechts zu erleben. Unter anderem ist da auch die Variable Familie, verstanden als das Beziehungsgeflecht von Problemen, die in einer Familie auftauchen und häufig nicht gelöst werden können.

Eine weitere Variable, die auf die Entwicklung des homosexuellen Verhaltens Einfluss nimmt, ist das Temperament. Es ist augenscheinlich so, dass bei homosexuellen Männern eine größere Sensibilität vorliegt; ein hochsensibles Kind reagiert schmerzhafter und frustrierter auf schwierige Themen, die im Familienleben vorkommen. Viele homosexuelle Männer haben statt eines kämpferischen Charakters eine devote Natur. Auch besitzen solche Kinder für gewöhnlich eine künstlerische Neigung; sich jedoch einer künstlerischen Natur zu erfreuen, kann dann zur Belastung werden, wenn in der Familie die Gaben des Kindes abgelehnt oder falsch verstanden werden.

Cohen weist darauf hin, dass unter den Ursachen für Homosexualität die in Kindheit und Jugend **empfangenen Verwundungen** stehen, die er als homoemotionale und heteroemotionale Verwundungen klassifiziert, je nachdem, ob sie von Angehörigen verursacht wurden bzw. von Zugehörigen desselben oder anderen Geschlechts. Diese Wunden verletzen hochsensible Persönlichkeiten mehr, gerade wenn sie sich in der Pubertät Schwierigkeiten gegenübersehen, die eigene sexuelle Rolle anzunehmen. Es ist jedoch ebenso gut möglich, dass sie die erlittenen affektiven Mankos mit sexuellen Anhänglichkeiten und Verhaltensweisen, die sie zum selben Geschlecht hingeleiten lassen, kompensieren wollen.

Im zweiten Teil des Buches konzentriert sich der Autor auf die Therapie der sexuellen Neuorientierung, die er in **vier Etappen** gliedert. In der ersten Etappe soll der Mensch das anormale sexuelle Verhalten aufgeben und dazu aus der homosexuellen Welt ausscheiden. Cohen besteht auf der Notwendigkeit

der Entfaltung einer Reihe von zuträglichen und positiven Bindungen, wozu die Selbsthilfegruppe als unverzichtbar Bestandteil gehört. Am Ende des Buches teilt er eine Liste von Institutionen verschiedener religiöser und ziviler Hilfsorganisationen zur **Heilung der Homosexualität** mit.

Die zweite ist die Verwurzelungsphase, die mit der Erkenntnistherapie beginnt, damit fehlerhafte Erkenntnisse und irrige Urteile aufgelöst werden können. Hier soll der Mensch an Selbstwertgefühl gewinnen, neue Haltungen entwickeln sowie Gefühle, Gedanken und Bedürfnisse identifizieren lernen.

Die beiden letzten Etappen befassen sich mit der Heilung psychischer Verwundungen, aus denen die Anziehung zu Personen desselben Geschlechts erwächst. Und außerdem mit der Heilung affektiver Anhänglichkeiten, die oftmals gewichtiger als die homosexuelle Neigung selbst sind. Cohens Therapie hat eine grundlegend spirituelle Basis. Cohen bekräftigt den Wert des Gebetes, und das Vertrauen auf Gott als Vater, der jedem beisteht, der aufrichtig seine Probleme zu lösen bestrebt ist.

Cohens Buch endet mit einer Bezugnahme auf Homophobie und die Probleme, die in Familien und Gemeinschaften durch das Auftreten eines homosexuellen Menschen entstehen können. Es sei aufrichtig zu bedauern, dass homosexuelle Menschen immer noch Gegenstand von böse gemeinten Sprüchen und aggressiven Handlungen sind. Die personeneigene Würde jedes Menschen sei stets zu achten in Worten, Gesetzgebungen und Taten. Doch lasse sich ebenso wenig akzeptieren, **dass auch nur die leiseste Kritik an homosexuellem Verhalten oder der wissenschaftliche Versuch, es tiefer zu ergründen, als Homophobie disqualifiziert werde**. Man müsse fortschreiten können zu einer wirklich **vorurteilsfreien Forschung, bei der untersucht werden kann, ob nicht doch viele scheinbar unheilbare Fälle von Homosexualität mittels moderner psychotherapeutischer Techniken zu heilen sind**.

#### **Anmerkungen**

- (1) Bieber I, Bieber TB. "Male homosexuality". Can J Psychiatry. 1979 Aug; 24(5): 409-21.
- (2) Socarides CW. "Some problems encountered in the psychoanalytic treatment of overt male homosexuality". Am J Psychother. 1979 Oct; 33(4): 506-20.
- (3) Gersham H. "The use of the dream in the therapy of homosexuality". Am J Psychoanal. 1971; 31(1): 80-94.
- (4) Hadden SB. "Group psychotherapy with homosexual men". Int Psychiatry Clin. 1971; 8(4): 81-94.
- (5) Sieh Acepresa 45/94 und 35/96.
- (6) Ellis A. "The effectiveness of psychotherapy with individuals who have severe homosexual problems". Consult Psychol. 1956 Jun; 20(3): 191-5.
- (7) A. Belly A. & M. Weinberg, Homosexualities: an study of diversities between men and women, Simon & Schuster, New York (1978), pp. 308-312.
- (8) E. Rueda, The Homosexuals Network: Public and Private Policy, Old Greenwich, CT (1983).
- (9) D. van Pelt. "Gay are more prone to Substance Abuse". Insight, 1990, p. 53.
- (10) Cameron P. "Molestations by homosexual foster parents: newspaper accounts vs official records". Psychol Rep. 2003 Dec; 93(3 Pt 1): 793-802.

## **„Wissenschaftliche“ Positionen und Ideologie**

Im vergangenen Juli veröffentlichte die Amerikanische Vereinigung für Psychologie (APA) ein Communiqué, worin sie sich für die Ehe unter Homosexuellen und deren Adoptionsrecht aussprach und die Gesetze verurteilte, die auf diesem Sektor eine unterschiedliche Regelung bei Hetero- und Homosexuellen festlegen.

Die APA äußerte, dass "es ungerecht und diskriminierend ist, Paaren gleichen Geschlechts den Weg zur Ehe und deren entsprechenden Domänen, Rechte und Privilegien zu verweigern".

Diese Resolution der APA basierte auf den Empfehlungen einer **“Arbeitsgruppe über Familien und Beziehungen desselben Geschlechts”**. **Dieses Komitee bestand aus Mitgliedern, die alle der Gay-Bewegung angehören:**

- Dr. Armand Cernbone, die von der Society for the Psychological Study of Lesbian, Gay, and Bisexual Issues für ihre herausragenden Dienste an der Gay-Bewegung ausgezeichnet worden ist.
- Dr. Beverly Green, früher Direktorin der Psychological Perspectives of Lesbian and Gay Issues.
- Dr. Kristin Hancock, Gründungsmitglied der Sektion 44 der APA, einer Gruppe, die sich homosexuellen Themen widmet und Autorin der *“Leitfäden für die Psychotherapie mit Lesben, Gays und Bisesuellen”* ist.
- Dr. Lawrence A. Kudeck, Mitherausgeber der Contemporary Perspectives on Lesbian, Gay, and Bisexual Psychology.
- Dr. Candace A. McCullough, eine gehörlose Lesbe, die mit ihrer ebenfalls tauben Partnerin Sharon Duchesneau zusammenlebt. Sie wurden bekannt, als Duchesneau eine künstliche Befruchtung von einem ebenfalls gehörlosen Geber vornahm, um eine höhere Wahrscheinlichkeit zu erhalten, ein von Geburt an ebenso taubes Kind zu bekommen (siehe Washington Post, 31-03-2002). Duchesneau und McCullough halten Taubheit nicht für eine Behinderung, sondern für eine kulturelle Identität. Sie wollten deshalb ein Kind, das in die Gehörlosenkommunität hineinpasst.

## Wissenschaftliche Erkenntnisse zur Homosexualität

In einer gezielten Desinformationskampagne verbreiten Homosexuelle - unter ihnen Ärzte, Psychologen, Biologen und Politiker - scheinwissenschaftliche Behauptungen, die von seriösen wissenschaftlichen Forschungen längst widerlegt sind:

Die Behauptung, Homosexualität sei angeboren, Veranlagung und genetisch bedingt, ist falsch. Es gibt kein Homo-Gen. Homosexualität ist daher auch nicht "eine natürliche Variante der Sexualität".

Die wissenschaftliche Forschung beweist, daß Homos weder in hormoneller noch anderer physischer Hinsicht abweichen von gesunden Menschen.

Nach biologischer Erkenntnis handelt es sich bei der Homosexualität um eine Krankheit, da sie die Lebens- und Arterhaltungsfunktionen stört. Auch nach psychologischer Erkenntnis ist Homosexualität eine Krankheit.

Das Deutsche Institut für Jugend und Gesellschaft erklärt:

"Von heterosexuellen Empfindungen abweichende Gefühle, wie z.B. homosexuelle, sind nicht angeboren. Studien, die eine einseitige biologische Erklärung von Homosexualität belegen wollten, sind bisher gescheitert und werden auch von der Homosexuellen-Lobby nicht mehr angeführt."

### Homosexualität ist heilbar

Therapeutische Erfolge von Psychologen und Seelsorgern und Publikationen der "Ex-Gay- Bewegung" (Ex-Homos) beweisen, daß Homosexualität heilbar ist - die Bereitschaft, sich radikal zu ändern, vorausgesetzt. Homosexualität als unheilbar zu proklamieren, ist gezielte Desinformation und zutiefst unchristlich, da jedem Menschen von GOTT die notwendigen Gnaden geschenkt werden, sündhafte Neigungen zu überwinden, wenn er darum bittet.

*Hilfe zur Selbsthilfe bietet z.B. das Taschenbuch "Selbsttherapie von Homosexualität" des Psychologen Dr. G. van den Aardweg, Hänssler- Verlag, 71087 Holzgerlingen.*